
Für die Bewohnerinnen und Bewohner

Haus St. Benedikt in Recke	AWO Seniorenzentrum Klosterstraße in Ibbenbüren
St. Josefs-Haus in Halverde	AWO Seniorenzentrum Weberstraße in Ibbenbüren
Caritas Altenwohnhaus in Ibbenbüren	Haus St. Hedwig in Püsselbüren
Caritas Altenhilfe in Ibbenbüren	Ledder Werkstätten
Stadtbücherei in Ibbenbüren (www.....)	Ambulante Betreuten Wohngemeinschaft Bevergern
Tagespflege in Ibbenbüren	DRK in Ibbenbüren
Altenheim Maria Frieden Mettingen	Stadtmuseum Ibbenbüren
Anna Stift Hopsten	Tagespflege St. Georg Hopsten
Sander Tagespflege Bockraden	Bonitas Tagespflege Hopsten-Halverde
Caritas St. Elisabeth Haus Riesenbeck	Caritas Haus Magdalena Laggenbeck
Caritas Tagespflege St. Elisabeth Riesenbeck	

Wir wandern um den Dümmersee

Es ist noch früh, als wir am letzten Sonntagmorgen mit unserem Auto in Richtung Dümmersee fahren. Wir wollen eine Wanderung um den zweitgrößten Binnensee in Niedersachsen machen. Der Dümmer ist immer ein lohnenswertes Ziel, weil man viel Bewegung an der frischen Luft findet. Der Wanderweg um den See ist 18 km lang. Was auf den ersten Blick etwas langweilig anmutet, täuscht. Der Rundweg bietet viel Abwechslung. Uns erwarten kleine Yachthäfen, Sandstrände, Cafés, hübsche Ferienhaus-siedlungen und viel Natur. Ringsherum finden sich uralte Bruchwälder, Moorwiesen und Schilfgebiete. Mit einer Wassertiefe von nur ca. 1,20 m ist er nicht nur für Schwimmer und Segler ein beliebtes Freizeitrevier. Auch Natur- und Wanderfreunde kommen auf ihre Kosten. Ob im Frühjahr oder im Herbst, es ist immer wieder ein schönes Erlebnis. Wenn die Wassersportsaison noch nicht eingeläutet ist, gehört das Wasserrevier ganz den Vögeln. Im Norden des Sees liegt der kleine Olga-Hafen. Hier starten wir die Wanderung und wir wundern uns, dass wir nicht alleine sind. Es sind schon sehr viele Wanderer und Radfahrer unterwegs.

Gut mit Sonnenmilch eingecremt, den Sonnenhut auf und den Rucksack geschultert, machen wir uns auf den 18 km langen Wanderweg. Es ist heute gutes Wetter. Der Weg führt oben über einen kleinen Deich. Zu Beginn der Wanderung können wir noch auf den See blicken. Später dann verschwindet er hinter hohem Schilfgras, ursprünglichem Erlenwald und dichten Weidebüschen.



Der Wanderweg führt über einen kleinen Deich, im Hintergrund ein Aussichtsturm

Entschädigt für den verstellten Blick werden wir durch einen vielstimmigen Gesang vieler unterschiedlicher Vögel. Es ist ein vielstimmiger Chor mit piepsen, trillern, trällern, tschilpen, zwitschern, rufen und schreien, der uns begleitet. So macht das Wandern Spaß.

Der Kuckuck war sehr erregt

Ein Vogel aber hat es uns heute morgen mit seinem so typischen Ruf besonders angetan. Es ist der Kuckuck. Er wird uns eine ganze Weile auf dem Weg begleiten.

Sein Rufen und das dazugehörige Kinderlied kennt jedes Kind.

Wir haben es hier noch einmal aufgeschrieben.

1. Strophe



Kuk - kuck, Kuk - kuck, rufts aus dem Wald.
Las - set uns sin - gen, tan - zen und sprin - gen,
Früh - ling, Früh - ling wird es nun bald.

2. Strophe

Kuckuck, Kuckuck lässt nicht sein Schrei'n.
Komm in die Felder, Wiesen und Wälder.
Frühling, Frühling, stelle dich ein.

3. Strophe

Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held.
Was du gesungen, ist dir gelungen.
Winter, Winter räumt das Feld.

In den Monaten Mai und Juni fällt er in unserer Region mit seinem typischen Kuck-Kuck-Rufen auf. Gesehen haben ihn wahrscheinlich die wenigsten Menschen, sein Rufen aber kennt jeder. Wir aber haben ihn heute morgen ständig um uns herum fliegen sehen. Dass er uns so nah kam, hat einen speziellen Grund. Ich kann seinen Ruf fast perfekt nachmachen. Dazu bilde ich mit meinen zusammengeführten Händen einen Hohlraum. Durch einen schmalen Schlitz zwischen den beiden Daumen blase ich kräftige Stöße hinein. Dadurch entsteht dieser fast originale Ruf des Kuckuck. Wenn wir irgendwo einen Kuckuck rufen hören, macht es mir Spaß, ihm mit seinem eigenen Ruf zu antworten. Das erzeugt bei ihm Argwohn, denn er meint einen Konkurrenten oder Widersacher gehört zu haben. Also kommt er näher herangeflogen. So auch heute. Als wir ihn zum ersten Mal in der Ferne hören, antworte ich gleich darauf. Postwen-

dend wird sein Rufen lauter und die Pausen zwischen den Rufen werden immer kürzer. Wir sind wohl Störenfriede in seinem Revier. Jetzt ruft er ununterbrochen, das zeigt, dass er offensichtlich immer erregter wird. Der Ruf kommt immer näher und schon sehen wir ihn, wie er hastig durch die Baumkronen der Erlen fliegt. Ein Kuckuck ist fast so groß wie eine Turteltaube oder ein Sperber, jedoch zierlicher und schlanker. Seine Federn sind braungräulich und seine Flügel sind an den Enden spitz. Sein Flug ist nicht sehr elegant. Eine in der Vogelwelt wohl einmalige Besonderheit ist die Aufzucht seiner Jungen. Das Weibchen legt ein Ei in ein fremdes Nest. Dort wird es von dem Vogelpaar welches das Nest gebaut hat ausgebrütet. Der ausgebrütete kleine Kuckuck schmeißt die Eier der Wirtsvögel und den eventuell geschlüpften Nachwuchs rigoros aus dem Nest. Jetzt hat der kleine Kuckuck das Nest für sich alleine. Das Sonderbare ist nun, das die Wirts-vögel diesen kleinen Mann bis zum Ausfliegen füttern. Sie erkennen den Kuckuck als ihren Nachwuchs an. Sie ziehen also den falschen Nachwuchs groß.



Den unechten Ruf des Kuckucks mit beiden Händen nachgeahmt.

Das Spielchen mit dem Kuckuck treiben wir für eine ganze Zeit fort. Immer wieder kommt er sehr nah an uns herangeflogen, um wohl nachzuschauen, wer denn da seinen Ruf nachmacht. Eines haben wir bisher auch noch nicht über diesen sonderbaren Vogel gewusst. Wir meinten, dass er bei seinen Rufen hoch oben in der Baumkrone sitzt. Nein, auch im Fliegen stößt er seinen Kuck-Kuck-Ruf aus. Inzwischen sind wir ein ganzes Stück weiter gewandert und verlieren den Kontakt zu unserem morgendlichen „Flug-Begleiter“. Hin und wieder hören wir noch den typischen Ruf dieses ganz besonderen Vogels. Nicht zu übersehen sind auf den feuchten Wiesen, an der rechten Seite des Damms, die viele dort rastenden Wasservögel. Es ist ein Kommen und Gehen. Hier finden Möwen, Gänse und Enten genug zum Fressen.



Wir bestaunen den heutigen, grandiosen Fang eines Anglers, der seine Beute stolz präsentiert
Anglerglück: Ein 60cm langer Karpfen

Fast haben wir die Hälfte des Weges erreicht, da kommen wir zum Ufer des Flußes Hunte, der durch den Dümmersee fließt. Am Ufer treffen wir auf etwa 1 Dutzend Angler. Ganz entspannt schaut jeder auf seine Angel, ob denn nicht ein Fisch anbeißt. Dann treffen wir auf einen Anglerfreund, der gerade seine Utensilien einpackt. Er scheint heute sehr viel

Glück gehabt zu haben, denn in einer Tragetasche erkennen wir vier riesige Fische. Ja, das sei heute für ihn ein sehr erfolgreicher Tag gewesen, und er zeigt mit Stolz seinen Fang. Die beiden Karpfen und die beiden Schleien, so meint er, seien ca. 45cm lang. Das seien einige ordentliche Mahlzeiten für seine Familie. Direkt nebenan zeigt uns sein Anglernachbar freudig seinen heutigen Fang. Der Fisch ist noch größer. Es ist ein Spiegelkarpfen mit einer Länge von sage und schreibe 60cm. Er legt für uns direkt das Maßband an. Tatsächlich. Welch` ein riesiger Fisch. Wir verabschieden uns von den beiden erfolgreichen Petri-Jüngern und wünschen ihnen mit dem Angelgruß „Petri Heil“ weiter viel Erfolg. Inzwischen spüren wir ein wenig unsere Beine. Immerhin sind wir schon 3 Stunden unterwegs. Ein guter Ort, eine Pause zu machen, ist ein hölzerner Aussichtsturm. Von hieraus haben wir einen tollen Blick über den gesamten Dümmersee. Vorne bis zum Wasser befindet sich ein breiter Schilfstreifen. In dieser Röhrlichtzone tummelt sich so manches Getier.



Ein kunstvolles Schwalbennest im Aussichtsturm

Da sind die unüberhörbar quackenden Frösche und die nicht weniger laut schnatternden Enten. Ein feines Piepen und Zilpen hört man von

unterschiedlichen Teichrohrsängern. Weiter weg in der Ferne ziehen Segelboote mit ihren weißen Segeln ihre Bahnen.

Im Gebälk des Aussichtsturmes haben Schwalbenpaare ihre Nester gebaut. Wir zählen fast ein Dutzend solcher Kunstwerke. Sie haben die aus Lehmklümpchen, Sand und Schlick kunstvoll geformten Nester an die Seiten der Holzbalken geklebt. Während auf dem einen Nest eine Schwalbe ungestört brütet, fliegen zu einem anderen die beiden Eltern ständig hin und her. Sie füttern ihre schon geschlüpften Jungen. Von den Besuchern auf dem Turm, lassen sich die fleißigen Tiere nicht stören. Die Sonne scheint, der Himmel ist wolkenlos, um uns herum friedvolle Natur: Wanderherz was willst du mehr.

Die Pause war nötig und hat uns Kraft für den weiteren Weg gegeben.



Das Naturschutzgebiet am Dümmer, hinten die weißen Segelboote

Mehr als die Hälfte ist geschafft

Nach einer Stunde haben wir den kleinen aber lebendigen Ort Hüde erreicht. Es ist ein buntes Treiben auf dem Fuß- und Radweg. Am Ufer warten zahlreiche touristische Angebote auf die Gäste. Ob Spielplätze, Bootsvermietungen, Segel- und Surfschulen alles was mit Freizeit und Wasser zu tun hat, wird hier angeboten. An den Bootsstegen liegen noch

nicht sehr viele Boote. Die eigentliche Segelsaison hat wohl noch nicht begonnen. Auf der anderen Seite des Wanderweges, zu den Orten hin, stehen hübsche Ferienhäuser. Die schmucken Reetdach- und Fachwerkhäuschen bilden eine malerische Kulisse. Auch Platz für Campingfreunde ist ausreichend vorhanden. Heute ist es sehr quierlich auf dem Wanderweg. Bei so schönem Wetter hat es heute viele Leute, besonders Familien mit Kindern, zum Dümmersee gezogen. An den feinsandigen Strandabschnitten, sieht man schon die Kleinsten, wie sie mit ihren Sandschüppchen, Eimerchen, Sieb und Förmchen stark beschäftigt sind. Die Eltern indessen sonnen sich schon in Badebekleidung auf den mitgebrachten Decken und Liegen. Ein typischen Strandbild, wie wir es von den Küstenstränden von Nord- und Ostsee kennen. Wir aber wandern schnurstracks zu unserem bekannten Strandcafe in Lemförde, denn unsere Beine werden schon wieder müde. Wir brauchen eine Pause, denn wir sind schon gut 10km gewandert. Ein Kännchen Kaffee mit Erdbeerkuchen und Sahne soll uns Kraft für den Rest der Wanderung geben. In den Orten Hüde und Lembruch ist uns etwas sehr Angenehmes aber leider noch nicht Alltägliches aufgefallen.



Bei tollstem Wetter herrscht reges Strandleben

Hier sind die Wege und Plätze durchweg glatt und eben, und somit können älteren Gäste, aber auch körperlich eingeschränkte Besucher sie eigenständig benutzen. Sie sind durchweg behindertengerecht.

Nach der erholsamen Kaffeepause geht es weiter. Hinter dem Ort Lembruch wird es endlich ruhiger. Weniger Radfahrer und Fußgänger. Wir erreichen bald einen weiteren Aussichtsturm. Von hier haben wir einen weiten Blick über den Dümmer See und die umliegenden Wiesen. Dann erreichen wir das letzte gerade Stück mit scharfe Biegung hin zum Olgahafen. Wir kennen das noch aus dem Schulunterricht: So wie sich damals die letzten Minuten vor dem Ende der Stunde hingezogen haben, so ziehen sich auch die letzten hundert Meter vor dem Ziel. Dann haben wir schließlich und endlich doch unseren Startpunkt von heute morgen erreicht. Geschafft und froh und glücklich.

Hätten wir nicht schon vorher eine erquickende Kaffeepause gemacht, könnten wir auch hier eine Rast einlegen. Neben einen Restaurant bietet eine Aal- & Forellenräucherei leckere Fischgerichte an. Dass sich hier viele lauthalse Möwen herumtreiben hat einen triftigen Grund. Die hungrigen Mäuler warten auf unachtsame Besucher, denen z. B. ein Fischbrötchen aus der Hand gleitet oder die unachtsam Kuchenreste oder Pommes unter den Tisch entsorgen. Schwupps kommen sie herbei und schnappen sich die Leckerbissen.

Wir waren heute gut 5 Stunden unterwegs und haben bei herrlichem Wanderwetter einen wunderschönen Tag erlebt.

Und da sind wir beide auch ehrlich, wir sind ein bisschen stolz, weil wir es wieder einmal geschafft haben, ihn ganz zu umrunden.

**Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern
viel Freunde an unserem Wandertagebuch und
weiterhin eine gute Zeit.**

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Verfasser: Thea und Josef Brinker, Dornröschenweg 53, 49479 Ibbenbüren, Tel.: 05451/84472